

One Step Closer

A Patient Love □

Von kimmyedogawa

Kapitel 13: Just a Dream

One Step Closer – Chapter 13

Just a Dream

Panisch versuche ich ein geöffnetes Fenster oder einen anderen Fluchtweg zu finden. Nur nebensächlich ist für mich das Gebrüll meines Vaters. Ich habe gewusst, dass er so reagieren würde. Leider musste es so kommen und ich sehe schon die Seifenblase zerplatzen, die unseren Traum vom Zusammenziehen enthält. Aufmunternd übt Naruto sanften Druck auf meine Hand aus. Ich gebe auf, einen Fluchtweg zu finden und sehe ihn seufzend an, während mein Vater noch immer wütend vor sich hin brüllt. Völlig verwundert stelle ich fest, dass sein Blick entschlossen ist. Mein Herz schlägt schneller, als er mich anlächelt und schließlich seinen Blick nach vorne richtet.

Beschwichtigend hebt er die Hand und sagt: „Ich tue alles, um sie von uns zu überzeugen.“

Verblüfft stelle ich fest, dass mein herrischer Vater kurz innehält. Könnte es sein, dass er uns doch zuhört? Doch zu wenigem Erstaunen brüllt er direkt weiter. Ich schließe meine Augen und versuche seine Worte auszublenden. Streit bin ich schon immer aus dem Weg gegangen. Doch es fällt ein bestimmter Satz, der in mir, der schüchternen Hinata Hyuuga, das Fass zum Überlaufen bringt.

„Auch, wenn du jetzt als der Held des Dorfes gefeiert wirst, werde ich in dir immer die Schande des Dorfes sehen“, hat er gesagt. Meine Finger verkrampfen sich um das Handgelenk meines Geliebten und in mir lodert der Ärger auf meinen Vater auf, der sich über all die Jahre angestaut hatte.

Vollkommen wütend brülle ich ihn an: „Wie kannst du über einen Menschen urteilen, den du überhaupt nicht kennst? Wie naiv bist du eigentlich? Willst du für immer an deinen irrtümlichen Lügen festhalten? Benimm dich endlich wie ein Vater und ein Mensch. Ich weiß genau, dass dies nur eine Ausrede ist. Du hast Naruto schon als Ninja akzeptiert, als er damals bei den Chunin-Auswahlprüfungen gegen Neiji gewonnen hat. Das hast du selbst gesagt. Kannst du dich nicht für das Glück deiner Tochter freuen, nur weil dir deine Liebe genommen wurde? Wann kommst du endlich im Hier

und Jetzt an und hörst auf, der Vergangenheit hinterherzublicken. Ich hasse dich!“

Meine Worte scheinen ihn hart zu treffen, denn er blickt mich völlig schockiert an. Auch die Kinnlade von Naruto liegt am Boden. Beide bekommen keinen Ton mehr heraus. Und ich habe dem nichts mehr hinzuzufügen. Mit festen Schritten zerre ich Naruto zur Tür und lasse sie schweigend hinter mir ins Schloss fallen. Wir verlassen gemeinsam das Gebäude und laufen still in den Wald. Es ist schon dunkel und ich kann in der Ferne die Nachtigall singen hören. Eine klare Winternacht. Die Sterne erleuchten uns den Weg durch die kahlen Bäume. Schon jetzt bereue ich meine verletzenden Worte und fühle, wie eine heiße Träne über meine Wange läuft. Ich versuche, meine Emotionen in den Griff zu bekommen, doch mir wird schlagartig bewusst, dass ich nicht einmal jetzt vollkommen glücklich sein kann. Es kommt immer etwas dazwischen. Immer mehr salzige Tropfen finden ihren Weg über mein Gesicht und ich kann das Schluchzen nicht mehr unterdrücken. Ich bleibe regungslos stehen und starre auf meine Füße, die ich nur noch verschwommen erkennen kann. Starke Arme legen sich um mich und ich werde in eine warme Umarmung gezogen. Die Tatsache, dass er nun mich trösten muss, obwohl die harten Worte meines Vaters gegen ihn gerichtet waren, macht mich umso trauriger. Flüsternd frage ich in die Nacht hinein, wie er so etwas nur über diesen wundervollen Mann behaupten konnte. Naruto, in dessen Armen ich mich gerade befinde, ist der aufrichtigste Mensch, den ich kenne. Er denkt immer zuerst an das Wohl der Anderen und ist stets bemüht, dem Dorf zu helfen. Er ist liebevoll, lustig und strahlt wie die Sonne. Er scheint zwar tollpatschig und manchmal etwas schwer von Begriff, aber dies sind Dinge, die ich ebenfalls an ihm liebe. Er ist der eine unter einer Million, davon bin ich fest überzeugt. Und wie, um meine Gedanken zu bestärken, höre ich ihn mit ruhiger Stimme sprechen: „Du musst ihn verstehen, Hinata. Er hatte nichts Schlechtes im Sinn und wollte dich bloß vor mir beschützen. Wir müssen ihn einfach genauso, wie alle anderen, davon überzeugen, dass dies nicht mehr nötig ist. Er muss sehen, dass ich dich beschützen werde, egal was passiert. Er hat nicht sehen können, wie ich das Chakra von Kurama kontrolliert habe. Wir werden es ihm einfach beweisen.“

Noch immer stehen wir eng umschlungen in der Kälte des Waldes und ich lasse seine Worte auf mich wirken. Ich frage mich, wie ein Mensch so verständnisvoll und warm sein kann. Um ihn besser ansehen zu können, trete ich einen Schritt zurück. Sein Blick ist fest entschlossen und ich kann nicht anders, als ihn erleichtert anzulächeln. Auch auf seinen Lippen liegt nun ein sanftes Lächeln und er gibt mir das Gefühl, dass nichts mehr schief gehen würde, solange wir beide zusammen sind. Er überbrückt den Abstand wieder und küsst mich sanft und zärtlich. Ich bin mir sicher, dass die Berührung seiner Lippen die Ursache für die Gänsehaut ist, die sich auf meiner Haut ausbreitet, und nicht die kalte Winterluft. Dennoch siegt die Vernunft und wir machen uns auf den Heimweg, nachdem er mir seine Jacke um die Schultern legt. Schweigend hält er meine Hand und läuft mit mir in die Richtung, in der sein Haus liegt. Er scheint zu wissen, dass ich heute Nacht nicht in das kühle Hyuuga-Anwesen zurückkehren möchte. Dankbar lasse ich ihn den Weg führen.

Das Lächeln der Sterne in dieser Winternacht ist wunderschön, doch ich bin erleichtert, als wir in der Wärme seiner Wohnung ankommen. Mein Herz macht einen Satz, weil er mir zuerst das Bad überlässt, um eine wärmende Dusche zu nehmen und meine Wangen erröten, als ich nach der wohltuenden Dusche die Kleidung

begutachte, die er mir für die Nacht gegeben hat. Ich schlüpfte in sein schwarzes Shirt, welches mir bis zu den Knien reicht, und die orangefarbene Boxershorts, welche beinahe komplett von seinem Shirt verdeckt wird. Sein vertrauter Geruch liegt auf der Kleidung und ich fühle mich sofort wohl. Dennoch schäme ich mich etwas, in diesem Aufzug vor ihm zu treten. Ich möchte ihm schließlich gefallen. Vorsichtig öffne ich die Tür und sehe ihn auf der Bettkante sitzen. Seine Augen finden meine und ich trete beschämt in das Zimmer. Er mustert mich und ich bin verwirrt, weil er mir sagt, wie glücklich es ihn macht, mich in seinen Klamotten zu sehen. Mit einem Kuss auf meine Wange verabschiedet er sich ebenfalls in das Bad. Ich stehe einige Sekunden wie angewurzelt in seinem Schlafzimmer und überlege, ob ich lieber die Couch im Wohnzimmer nehmen soll. Doch ein Blitz Mut durchfährt mich und ich lege mich in sein Bett, nachdem ich das Licht gelöscht habe. Einkuschelt in seinem Duft warte ich, bis ich höre, wie das Geräusch des prasselnden Wassers versiegt. Der Gedanke an das Wasser, welches seinen Körper hinabtropft, bringt das mir bekannte Feuer zum Lodern. Ich möchte das Wasser mit meinen Lippen auf seinem Körper schmecken. Doch ich schiebe mein Verlangen beiseite und konzentriere mich stattdessen auf unser morgiges Vorhaben. Ich bin völlig in Gedanken versunken, als ich fühle, wie sich die Matratze unter seinem Gewicht absenkt. Er schlüpft zu mir unter die Decke und zieht meinen Rücken an seine Brust. Leise flüstert er mir zu, dass er an uns glaubt und dass ich mir keine Gedanken machen soll. In diesem Moment, als er mir aufmunternde Worte in die Ohren flüstert und mit seinen Fingern durch mein Haar streicht, fühle ich mich so geliebt, wie noch nie in meinem Leben. Ich fühle mich so wohl, dass sich mein verkrampfter Körper entspannt, und ich in das Land der Träume hinabtauche.

-To be continued-